

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 47 (1938)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 26
BASEL, 30. Juni 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 26
BASEL, 30 Juni 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Die „Sauren Trauben“

Kritisches zum neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm

Unter dem Titel Arbeitsbeschaffung stehen von den Kreditbegehren die Bundesbeiträge an die Arbeitsbeschaffung in den Kantonen als Fortsetzung der bisherigen Aktion an erster Stelle. Die hierfür vorgesehene Summe von 90 Millionen Franken würde sich auf drei bis vier Jahre (1939 bis 1941 eventl. 1942) verteilen. Die im Bundesbeschluss über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung (23. Dez. 1936) vorgesehene Reparatur- und Renovationsaktion, wonach der Bund an öffentliche Verwaltungen, Körperschaften und privatwirtschaftliche Betriebe Beiträge für Neu- und Umbauten sowie für Reparatur- und Renovationsarbeiten bis zu 25% der Gesamtauslagen und bis zu 10% an Private für die nämlichen Bauarbeiten mit Ausnahme von Neubauten zahlt, soll also weitergeführt werden. Von Ausnahmen abgesehen, kommen diese Beiträge nur zur Auszahlung, wenn Kanton und Gemeinde zusammen einen weiteren Beitrag bewilligen, der mindestens die Hälfte der Bundessubvention ausmacht. Aus öffentlichen Geldern werden demnach 37,5 Prozent der Gesamtauslagen bestritten, während der Bauherr 62,5 Prozent zu übernehmen hat.

Um nun zu vermeiden, dass nur der laufende Bedarf subventioniert wird und um gleichzeitig einen wünschbaren Saisonausgleich zu erreichen, beantragt die neue Botschaft, die Neuauflage der Reparatur- und Renovationsaktion auf die Monate November/Februar zu beschränken. Von dieser Regelung sollen u. a. die im Zuge der Hotel- und Kurbädererneuerung beabsichtigten Bauarbeiten ausgenommen sein. Der Bundesrat begründet diese Ausnahme folgendermassen:

„Die Nachkriegsjahre und die Weltkrise haben es mit sich gebracht, dass die Hotels sich nicht überall im wünschbaren Masse den modernen Bedürfnissen haben anpassen können. Die seit der Abwertung eingetretene Belebung des Fremdenverkehrs hat zwar da und dort zu Neuinvestitionen geführt, indessen ist die grosse Mehrheit unserer Hotelunternehmungen noch nicht in der Lage, aus eigener Kraft die notwendigen Erneuerungen durchzuführen. Es besteht vielfach ein Bedürfnis, die Hotelzimmer mit fliessendem Wasser zu versehen und die Anzahl der Baderäume zu erhöhen, was umfangreiche Umbau- und Installationsarbeiten zur Folge haben würde. Aber auch die Aufenthaltsräume der Hotels und die Anlagen der Kurbäder gilt es vielerorts dem modernen Geschmack anzupassen. Diese Anpassung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine noch stärkere Belebung des Fremdenverkehrs, dessen Bedeutung für unsere Volkswirtschaft wir nicht neuerdings zu betonen brauchen.“

Wer mit den Verhältnissen in der Hotellerie nicht vertraut ist und nicht weiss, dass die bisherige Aktion für die Hotelunternehmungen in den meisten Fällen toter Buchstabe geblieben ist, weil sie von den Subventionsmöglichkeiten gar keinen oder doch nur sehr beschränkten Gebrauch machen konnten, der mag sich leicht dem Trugschluss hingeben, als werde hier mit erfreulichem Verständnis und grosser Fürsorglichkeit für einen seit Jahren notleidenden Wirtschaftszweig unter die Arme gegriffen. Dem ist leider nicht so. Jedenfalls wird das neue Programm nicht die in der Botschaft selbst als wünschbar bezeichnete Modernisierung der Hotel- und Baderanlagen bringen, wenn die frühere Praxis bei der Zuteilung der Subventionen beibehalten wird. Bei der Lektüre der oben wiedergegebenen bundesrätlichen Ausführungen wird man unwillkürlich an die

klassische Fabel von den zu hoch hängenden Trauben erinnert, — weil für Meister Reineke unerreichbar — ihn zu sauer dünkten. Die in Aussicht gestellte Hilfe zur Erneuerung der Hotels ist sehr verlockend, aber sie hängt so hoch über dem Boden der praktischen Anwendungsmöglichkeit, dass sie für die Interessenten so wenig in Frage kommt, wie die Trauben, zu denen La Fontaines Fabeltier vergeblich hinauf äugte.

Unsere wirtschaftliche Beratungsstelle hat bereits vergangenes Jahr in einem Exposé an die eidg. Zentralstelle für

Die Interpellation Schmid

Nationalrat Schmid-Ruedin (Zürich) hat unmittelbar vor Abschluss der Sommersession die nachstehende Interpellation eingereicht:

Die allgemeine Lage der Hotellerie ist immer noch sehr unbefriedigend. Die Abwertung und ihre Folgen haben leider nur eine ganz ungenügende Besserung gebracht. Eine grosse Überschuldung bleibt bestehen und kann auch in absehbarer Zeit nicht abgetragen werden. Dieser Zustand drückt in besorgniserregender Weise auf die Arbeitsbedingungen. Leistungsstandard und Berufsnachwuchs, aber auch der in diesem Krisenberuf so notwendige Arbeitsfrieden, sind bei Fortdauer dieser Zustände ernstlich gefährdet.

Ist der Bundesrat bereit, alle Möglichkeiten zur Abwendung dieser Gefahren einzusetzen? Ist er nicht auch der Meinung, dass eine wirkliche Sanierung der Hotellerie nicht allein neue Wege im System der Hilfsaktion, sondern auch parallel mit ihnen besondere Vorkehren sozialer Art notwendig macht?

Die Interpellation kommt für die beteiligten Kreise nicht überraschend. Sie bringt nur ein Problem vor das Forum des Parlamentes, das den SHV. und die Angestellten-Organisation seit Monaten beschäftigt und durch zwei Eingaben dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement zur dringlichen Lösung unterbreitet worden ist.

Der SHV. stellte schon am 7. Januar 1938 in einer ausführlich begründeten Eingabe das Gesuch, das Volkswirtschaftsdepartement möchte zur Durchführung eines Schuldenabbaues bei der Hotellerie die notwendigen Massnahmen so rasch wie möglich prüfen und an Hand nehmen. Die Union Helvetia erklärte ihrerseits in einem am 12. April an den Departementchef gerichteten Exposé die Beseitigung der überhöhten Schuldenlast — ohne welche die Ertragsfähigkeit des Hotelgewerbes noch auf Jahre hinaus in Frage gestellt wäre — als unumgängliche Voraussetzung für eine Änderung der heutigen Arbeits-, Anstellungs- und Einkommensbedingungen der Hotelangestellten.

Dr. F. Seiler, Direktor der S.H.T.G., hat in mehreren wissenschaftlich fundierten Publikationen den Umfang der Verschuldung zahlenmässig belegt. Er wies nach, dass bei der sich auf 1,2 Milliarden Franken beziffernden Schuldenlast z. B. im Jahre 1937 das Verhältnis von Umsatz zur Verschuldung 1:4, von Ertragswert zur Verschuldung 1:2 betrug, während es 1929

Arbeitsbeschaffung darauf hingewiesen, dass die Arbeitsbeschaffungskredite nur unter bestimmten Voraussetzungen eine wirkliche Hilfe für die Hotellerie bedeuten können. Die ungenügende Rentabilität zwang die Hotelbetriebe zu einer ausserordentlichen Einschränkung selbst der dringendsten laufenden Ausgaben für den Unterhalt an Gebäuden und Mobiliar. Nach einer vom SHV. durchgeführten Erhebung bezifferte sich der durchschnittliche Aufwand für den Unterhalt der Immobilien im Jahre 1929 auf 91 Rappen pro Gästelogiernacht. Die schweizerische Hotel Treuhandgesellschaft stellte dagegen fest, dass 1935 nur noch 40 Rp. pro Gästelogiernacht für den nämlichen Zweck verausgabt wurden. Das entspricht einer Gesamtausgabe von rund 5,6 Millionen Franken, während über 16 Millionen Franken notwendig wären, um einen Gebäudeunterhalt zu erreichen, der wenigstens ein Prozent des Assekuranzwertes aller Immobilien gleichkäme. Es fehlt nicht nur

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Gefährdung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs — Einsparmöglichkeiten im Hotelbetrieb. Seite 3: Vom Tage — Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Winter 1937/38 — Marktmeldungen. Seite 4: Willkürliche Verweigerung eines Wirtschaftspatentes — Touristik und Verkehr. Seite 5: Kleine Chronik — Aus anderen Verbänden — Saisonöffnungen.

an eigenen Mitteln, um solche Beträge flüssig machen zu können, es ist dem Hotelier auch nicht mehr möglich, für diesen Zweck neue Kredite aufzunehmen, weil die Verschuldung der Gebäude fast durchwegs die normale Belehnungsgrenze schon überschritten hat. Die bereits bestehende Hypothekerverschuldung und deren Zinsen- und Amortisationsdienst belasten den Betrieb heute schon so stark, dass die Kredite für Renovationen nicht aufzutreiben sind, solange der Auftraggeber selbst noch für mindestens 62,5 Prozent des Gesamtbetrages aufkommen muss.

Dort, wo der staatliche Beitrag von 37,5 Prozent noch genügen würde, um eine Modernisierung der Inneneinrichtung durchzuführen, wird diese durch die in verschiedenen Kantonen gehandhabte Subventionspraxis verunmöglicht oder doch weitgehend erschwert. Ganz krass ist das Beispiel jenes Kantons mit erheblichem Fremdenverkehr, der die eidg. Subvention restlos für die Finanzierung öffentlicher Bauten beanspruchte und Gesuche um Unterstützung privater Umbauten glattweg ablehnte.

Nationalrat von Almen hat in seinem während der diesjährigen Aprilsession eingereichten Postulat schon auf eine der hauptsächlichsten Unzulänglichkeiten hingewiesen. Das von 15 weiteren Räten unterzeichnete Postulat hat folgenden Wortlaut:

Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen, auf welche Weise im Rahmen der neuen Kredite für produktive Arbeitsbeschaffung die Weitergewährung der Subventionierung von Hotel- und Gasthaus-Renovationen gesichert werden kann.

Die jüngste Praxis einzelner Kantone hat die Subventionierung auf kantonsseigere oder andere öffentliche Objekte zu beschränken begonnen. Eine solche Praxis beantheiligt

1. das Gastgewerbe, dessen wirtschaftliche Lage den Gebäudeunterhalt aus betriebseigenen Mitteln heute noch ausschliesst;
2. das Baugewerbe und Handwerk der Orte, an denen weder kantonsseigere noch andere öffentliche Objekte renoviert werden können.

Wie uns mitgeteilt wird, verschliesst man sich im eidg. Volkswirtschaftsdepartement nicht der Notwendigkeit, die Richtlinien, nach denen in verschiedenen Kantonen die Zuteilung von Subventionen erfolgt, unter die Lupe zu nehmen. Die vermehrte Berücksichtigung privater Bauobjekte rückt freilich die Chance für die Hotelunternehmungen, einen Staatsbeitrag zu erhalten, in greifbare Nähe, bietet aber noch nicht die volle Gewähr dafür, dass sie auch voll ausgenutzt werden kann.

Manche Kantone haben nämlich gewisse Arbeiten, wie die Installation von fliessendem Wasser oder von Küchenanlagen, welche gerade für zahlreiche Hotels zu den dringlichsten Bauaufgaben gehören, zum vornehmen von der Subventionierung ausgeschaltet. In anderen Fällen erfolgte die Auszahlung nur, wenn das gesamte Material und die benötigten Apparaturen aus dem eigenen Kanton bezogen wurden. Für mancherlei sanitäre Einrichtungen ist man aber auf kantonsfremde Spezialgeschäfte angewiesen. Kann der Auftrag mangels Subsidien nicht ausserhalb des Kantons erteilt werden, so fällt meistens auch die ganze beabsichtigte Renovation dahin. Bei den in der Botschaft selbst erwähnten Umbauten, wie Vermehrung der Baderäume, Erwei-

Prozent an der Spitze. Aus den gleichen Gründen wie in Villars-Chésière sank die Logiernächtezahl der Auslandgäste in Crans von 35 000 auf 29 000 und in Zermatt von 29 000 auf 18 000 Einheiten.

Die für diese Jahreszeit hohe Besetzungsziffer von 29 Prozent in den Gaststätten am Genfersee ist hauptsächlich dem den Saisonschwankungen nicht stark unterworfenen Besuch der beiden Städte Lausanne und Genf zuzuschreiben. Doch spüren auch sie, wie Montreux und Vevey, den schwächeren Gästemodus aus Frankreich, der für das ganze Genferseegebiet eine Einbusse von rund 40 000 Übernachtungen zur Folge hatte.

Wohl erfreuten sich auch in den übrigen Fremdengebieten einzelne höher gelegene Orte eines stärkeren Besuches, wie Andermatt (39), Engelberg (32) und Rigi (32) in der Zentralschweiz, Wildhaus (33) sowie Braunwald (50) in der Ostschweiz und St-Cergue (35) im Jura; da diese Landesteile aber nur zum kleinen Teil für einen Winterferienaufenthalt in Frage kommen, blieb die mittlere Bettenbesetzung sowohl in der Zentralschweiz, als auch im Säntisgebiet und im Jura unter 15 Prozent.

Ausser Genf und Lausanne verzeichnet von den fünf Grossstädten auch Bern einen leichten Frequenzrückgang.

Aus dem Bundesgericht:

Willkürliche Verweigerung eines Wirtschaftspatentes

W- Das aargauische Wirtschaftsgesetz bestimmt in § 8: „Der Bewerber um ein Wirtschaftspatent muss in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen und sich darüber ausweisen, dass sowohl er selbst als seine Familien und Hausgenossen einen guten Leumund besitzen; er soll ferner für die gute Führung der Wirtschaft volle Gewähr bieten.“

In Anwendung dieser Vorschrift wurde nun eine Frau W.-F., die sich um ein Wirtschaftspatent in der aargauischen Gemeinde R. beworben hatte, vom Regierungsrat des Kantons Aargau abgewiesen, mit der Begründung, es liege zwar wegen der Gesuchstellerin selbst nichts Nachteiliges vor, wohl aber sei ihr Ehemann S. Z. in Konkurs geraten und sei auch am 16. April 1934

im Kanton Luzern wegen fahrlässigen Inverkehrbringens verfallschuldig mit 50 Franken gebüsst worden. Weiterhin bestünde aber im Hinblick auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Familie W.-F. keine „Gewähr für gute Wirtschaftsführung“; denn dazu gehöre heute auch, dass anzunehmen sei, der Patentinhaber sei in der Lage, seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber seinen Lieferanten nachzukommen.

Gegen diesen Regierungsentscheid reichte Frau W.-F. beim Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde wegen rechtsungleicher und willkürlicher Behandlung ein und dieses hat den Rekurs dann auch einstimmig gutgeheissen.

Wie der Regierungsrat des Kantons Aargau selbst zugibt, erfüllt die Patentinhaberin für ihre Person alle Voraussetzungen von § 8 des Wirtschaftsgesetzes. Sie selbst steht in bürgerlichen Ehren und Rechten und geniesst auch einen guten Leumund; sie hat nach dem Konkurs des Ehemannes ein landwirtschaftliches Heimwesen in schwieriger Zeit gut bewirtschaftet, so dass sie in der Lage war, für die Übernahme des Wirtschaftsbetriebes eine grössere Barzahlung zu leisten.

Es fragt sich daher höchstens, ob ihr das Patent verweigert werden kann, weil ihr Ehemann einmal mit Fr. 50.— gebüsst wurde und Konkurs ist. Auf das Bussenurteil hat der Regierungsrat selbst nicht ernstlich abgestellt; es handelt sich denn auch um eine vier Jahre zurückliegende geringfügige Bestrafung wegen Fahrlässigkeit — er hatte Milch verkauft, die ihm schon verfallschuldig geliefert worden war —, die sicher keine langandauernde Beeinträchtigung des Leumundes zur Folge haben konnte. Und was nun den Konkurs des Ehemannes anbetrifft, so hat die Rekurrentin nachgewiesen, dass der Regierungsrat in den letzten Jahren mindestens sechsmal anders entschieden hat, indem er Ehefrauen von Konkursiten das Patent erteilte. Nun

liesse sich zwar auch der neue Standpunkt des Regierungsrates, dass an Ehefrauen von Konkursiten kein Patent erteilt werden soll, vertreten; dies müsste aber als Änderung bisheriger Praxis grundsätzlich beschlossen und begründet werden. Das hat der Regierungsrat nicht getan. Jedenfalls genügt hierzu die blosse Bemerkung nicht, es müsse angenommen werden, dass Frau W.-F. keine Gewähr für gute Wirtschaftsführung biete. Diese Voraussetzung kann sich nämlich nach Sinn und Geist des Wirtschaftsgesetzes nur auf die polizeilichen Belange beziehen. Es geht

aber nicht an, die Bewilligung zu einem Gewerbebetrieb auch noch davon abhängig zu machen, dass der Inhaber seine privatrechtlichen Verpflichtungen richtig erfüllen und seine Schulden bezahlen werde. Es ist vielmehr Sache der Lieferanten, zu prüfen, ob sie Kredit geben wollen oder nicht und nicht Aufgabe der Wirtschaftspolizei, sie vor allfälligen Verlusten zu bewahren. Aus all diesen Gründen erweist sich der Entscheid als unhaltbar, so dass er wegen Verletzung von Art. 4 der Bundesverfassung aufgehoben werden musste.

Touristik und Verkehr

Reisepostcheckverkehr

Im Jahre 1937 sind im In- und Ausland 133 688 schweizerische Reisepostchecks im Betrage von 9,7 Millionen Franken verkauft worden. Eingeführt im Jahre 1921, erfreut sich der Reisepostcheck dank seiner verschiedenen Vorzüge von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit. Er ist das bequemste Zahlungsmittel, weil er eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren hat und in dieser Zeit von jeder der 4000 schweizerischen Poststellen während der Schalterdienststunden — auch an Sonn- und Feiertagen — kostenlos gegen Bar eingelöst wird. Überdies wird er an den Schaltern der Schweizerischen Bundesbahnen, sowie von den Hotels und Pensionen an Zahlungsstatt genommen.

Die Frequenz der Sommer-Alpenposten

hat gleich mit einer erfreulichen Zunahme der Reisenden für die erste Betriebsperiode vom 13. bis 19. Juni eingesetzt. Es wurden 18 487 Reisende, d. h. 1047 mehr als in der gleichen Betriebswoche des Vorjahres befördert. An dieser besseren Frequenz sind hauptsächlich die beiden Linien Chur-Julier-St. Moritz und Thusis-St. Bernhardin-Mesocco beteiligt.

Touristikbureau ACS. in Brunnen

Der Automobilklub der Schweiz eröffnete ein neues Touristikbureau in Brunnen. In Zukunft werden von diesem Bureau alle Arbeiten besorgt, wie Zolldienst, Zusammenstellung von Itinéraires, Verkauf von Karten und Führern, Schilderdienst, Versicherungen usw. Das neue Touristikbureau ist dem Offiziellen Verkehrsbureau angegliedert.

Das Märjelensee-Bauverbot bestätigt

Das Bauverbot des Walliser Staatsrates für das ganze Gebiet der Märjelenalp ist seinerzeit von der Gemeinde Fieschertal angefochten worden, die am Ufer des einzigartigen Sees ein Wirtschaftsgebäude errichten lassen wollte. Sie reichte beim Bundesgericht staatsrechtliche Beschwerde ein, die erfreulicherweise als unbegründet abgewiesen worden ist. Damit bleibt uns

eine Naturschönheit besonderer Art in ihrer bisherigen unverfälschten Form zur Zierde des Landes und zur Freude der Besucher erhalten.

Auch der Touring-Club gegen den Zonen-Benzinpreis

Die am 18. Juni in Genf tagende Generalversammlung des Touring-Club der Schweiz hat von der Absicht des Bundesrates, den Zonenpreis für das Benzin einzuführen, Kenntnis genommen. In der Auffassung, dass die Verwirklichung dieses Planes gegen die Interessen des schweizerischen Tourismus verstossen würde, sprach sich die Versammlung einstimmig für Beibehaltung des Einheitspreises aus.

Gleichzeitig wiederholte sie die dringende Forderung auf weitere Herabsetzung des Benzinpreises durch eine Senkung des übermässig hohen Benzinolles.

Autopostlinie München-St. Moritz

Die grosse internationale Fern-Autolinie München-Garmisch-Partenkirchen-Fernpass-Landeck-Schuls-Tarasp-St. Moritz ist jetzt wieder eröffnet worden. Die Linie wird gemeinsam von der Deutschen Reichspost und der Schweizerischen Postverwaltung betrieben. Die Autobusse fahren täglich ab München 7.45 und treffen in St. Moritz um 19 Uhr 30 ein; Rückfahrt ab St. Moritz 7 Uhr 10, München an 18 Uhr 40.

Der gute Ruf des Hauses ist ein Kapital, das wir rapenweise mühsam sammeln müssen, welches wir aber von einem Tag auf den andern verlieren können.



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Winter-Einheitsprospekte

Die bei der Prospektverteilungsaktion der Schweiz. Verkehrszentrale angemeldeten Mitglieder des S. H. V. werden hiemit daran erinnert, dass die Winterprospekte spätestens per 1. September zur Verfügung zu stellen sind. Bestellungen von Einheitsprospekten zur Ausfertigung auf diesen Termin beliebe man auf den 1. Juli dem Zentralbureau aufzugeben.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass gemäss Vertrag mit den S. B. B. und der S. V. Z. vom nächsten Herbst an nur noch Einheitsprospekte zur Verteilung durch die schweizerischen Agenturen im Ausland angenommen werden. Wir laden die Interessenten deshalb dringend ein, sich rechtzeitig einzudecken.

Zentralbureau S. H. V.

Das ist der vielbesprochene

Bell-Neubau

für Rohwurst- und Conserven-Fabrikation

Neue, lichte Räume, neue Maschinen, neue automatische Luft-Conditionierung, neue Räumerei- und Trockenanlagen, neue Fabrikationsverfahren nach den letzten wissenschaftlichen Forschungen sollen uns helfen, die altbewährte Bell-Qualität stets dem Geist der Zeit anzupassen.

Bell

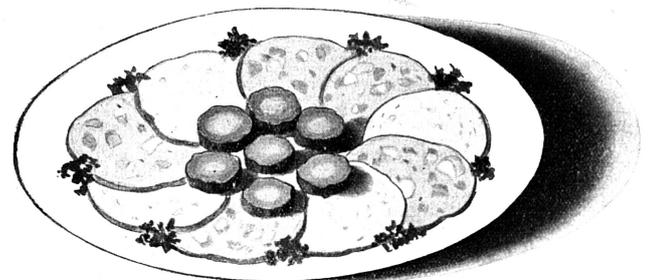
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“

Lenzburger Delikatess-Gurken



sind der Clou einer kalten Platte: knackig und pikant und doch nicht zu scharf, eben gerade recht als würzige und beliebte Beilage. Auch Ihre Gäste wären darauf erpicht

Conservenfabrik Lenzburg
vormals Henckell & Roth



IN ZÜRICH

an erstklassiger Lage vornehm eingerichtetes

Tea-Room mit Laden

mit günstigem Mietvertrag, umständehalber zu verkaufen. Jahresumsatz über Fr. 800,000.—, Erstk., reiche Existenz. Es würde auch Tag mit Saisonhotel gemacht. Nur kapitalkräftige Leute können berücksichtigt werden. — Offerten unter Chiffre T. R. 2446 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sie sparen, bei Verwendung von

Kellers Sandschmierseife und Sandseife

denn sie ist garant. gift- u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigsten wie die empfindlichsten Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Les frais permanents des entreprises hôtelières

(Fin)

Mais ce n'est pas tout. Il faut encore payer les intérêts des capitaux investis par des tiers. Si nous les ajoutons aux frais permanents, nous obtenons les chiffres suivants:

impôts	fr.	210,398.—
bâtiments	»	1,417,024.—
mobilier	»	1,559,456.—
intérêts hypothécaires 5%	»	2,130,509.—
intérêt 5% sur le capital propre	»	344,392.—
Total fr.		5,661,779.—

C'est cela qui doit figurer au compte de pertes et profits des hôtels de St-Moritz pour assurer un rendement normal. Sur la base de ces données, la nuitée revient:

en 1934, à fr. 16.90 en moyenne,	
» 1935, » » 20.40	
» 1936, » » 16.15	
» 1937, » » 14.70	

Ces calculs sont basés uniquement sur l'étendue des constructions, l'aménagement et l'importance des capitaux engagés dans les établissements. Lorsque notre hôtellerie prospère, elle fait chaque année des versements de cet ordre aux commerçants, artisans et capitalistes de St-Moritz, sans parler des gros frais d'entretien et d'exploitation.

Mes recherches, faites pendant près d'une année, comprennent toutes les stations de villégiature de Genève à Tarasp. Ces chiffres vont me permettre de répondre aux questions suivantes:

- 1) Quelles sont les sommes effective-ment investies dans les installations hôtelières?
- 2) Quelles sont les dettes hypothécaires?
- 3) Quel est le capital propre effectif?
- 4) Quels sont, en période d'exploitation normale, les apports à l'économie nationale sous forme de

- a) impôts fonciers et impôts sur le capital;
- b) intérêts;
- c) frais d'entretien et de renouvellement?

Après avoir réuni les chiffres relatifs à l'hôtellerie avec une abondance de documentation inusitée, nous devons nous efforcer d'établir de manière aussi précise que possible le nombre des établissements.

Je demande donc à nos hôteliers trois choses:

- 1) Autoriser l'Office fédéral de Statistique à me communiquer le nombre de nuitées enregistrées dans votre établissement de 1934 à 1938.
- 2) Répondre consciencieusement au questionnaire que le Bureau central de la S. S. H. vous a récemment adressé.
- 3) Les établissements qui font imprimer ou multigraphier leurs comptes annuels sont priés de m'en adresser un exemplaire.

Je vous assure encore une fois que je ferai l'usage le plus discret de ces indications et je vous promets que toutes ces données seront simplement groupées dans l'intérêt de toute notre hôtellerie.

Je n'ai pas été chargé d'étudier l'économie des exploitations hôtelières. Nous laissons les chefs d'entreprises libres d'exploiter leur établissement selon leur appréciation, leurs capacités et leurs connaissances. Si l'un ou l'autre voulait utiliser certains chiffres pour le calcul de ses prix de base, par exemple, je serais heureux que mon travail lui soit utile. Mais mon travail et mes calculs ne sont pas destinés directement à l'hôtelier, ils doivent renseigner nos Confédérés sur l'importance de l'hôtellerie et du tourisme. Dans la « Wirtschaftskunde der Schweiz », (manuel d'économie publique suisse) de Geering et Hotz,

je mentionne cette œuvre parce que ses deux auteurs sont très estimés dans notre pays, l'économie nationale suisse est exposée en 132 pages. Les auteurs consacrent tout juste une page et demie au tourisme.

J'ai eu dernièrement l'occasion de feuilleter le cahier de géographie commerciale d'un élève du gymnase de Berne. L'économie suisse y est divisée en agriculture, commerce, industrie, artisanat et transports. Le tourisme est brièvement mentionné, personne ne connaît la notion « d'économie touristique ». Un tiers de notre territoire est improductif. On ne se donne pas la peine d'enseigner à notre jeunesse que se sont précisément nos hôteliers qui cultivent ce tiers improductif et procurent ainsi travail et aisance à des milliers de familles. Nos chargés de cours universitaires et nos professeurs de gymnase l'ignorent tout simplement.

Exactement un tiers de notre pays se trouve à une altitude improductive. Si le bon Dieu avait l'idée de passer tous les pays de notre Europe empestée et aigrie au rouleau compresseur, alors les montagnes combleraient nos vallées, plateaux et bassins seraient aplanis et notre petite patrie se trouverait à l'état de terrasse à 1800 m. audessus de la plaine européenne. Mais si nous nous contentions d'aplanir les Grisons, nous aurions un plateau situé à 2200 m. Son

rendement devrait être bien minime. Et pourtant:
St-Moritz est une station d'étrangers d'ancienne renommée. François Farnese, de son vivant duc de Parme, a visité les sources en 1699 accompagné d'une suite de plus de 100 personnes. Il a séjourné également à San Murezzan. Lors de sa descente par le Bergell, il a été reçu par les familles Salis de Soglio. M. de Salis lui prouva qu'un siècle auparavant ses ancêtres avaient eu l'honneur de recevoir également un duc de Parme et une nombreuse suite visitant les bains. Le prince, qui avait répondu à tout, aurait déclaré: « Il suffit de venir une fois par siècle dans ce pays ».

En 1859, St-Moritz reçut 450 hôtes, ce qui parut un nombre inouï. Avant la guerre mondiale, ce chiffre s'élevait à 10,000. St-Moritz a enregistré en 1937 56,914 hôtes, représentant 390,524 nuitées. Comme pour le reste de la Suisse, ce furent les moyens modernes de transport qui en firent une station d'étrangers réputée. Ce n'est pas seulement à St-Moritz que le perfectionnement du trafic a multiplié les possibilités d'existence. Vers 1860, on comptait à Arosa un seul élève qui fréquentait l'école de Langwies. En 1888, 88 agriculteurs vivaient à Arosa. La population actuelle d'Arosa, qui totalise 1 million de journées de travail et d'entretien, vit des 500,000 journées de vacances, de soleil et d'air tonique que les hôtes internationaux passent dans cette haute vallée improductive.

Nos chargés de cours universitaires et nos professeurs de gymnase ne se sont guère rendu compte de l'importance du tourisme et de l'hôtellerie. Notre jeunesse intellectuelle, surtout celle des villes, ne se rend pas compte

rendement devrait être bien minime. Et pourtant:

St-Moritz est une station d'étrangers d'ancienne renommée. François Farnese, de son vivant duc de Parme, a visité les sources en 1699 accompagné d'une suite de plus de 100 personnes. Il a séjourné également à San Murezzan. Lors de sa descente par le Bergell, il a été reçu par les familles Salis de Soglio. M. de Salis lui prouva qu'un siècle auparavant ses ancêtres avaient eu l'honneur de recevoir également un duc de Parme et une nombreuse suite visitant les bains. Le prince, qui avait répondu à tout, aurait déclaré: « Il suffit de venir une fois par siècle dans ce pays ».

En 1859, St-Moritz reçut 450 hôtes, ce qui parut un nombre inouï. Avant la guerre mondiale, ce chiffre s'élevait à 10,000. St-Moritz a enregistré en 1937 56,914 hôtes, représentant 390,524 nuitées. Comme pour le reste de la Suisse, ce furent les moyens modernes de transport qui en firent une station d'étrangers réputée. Ce n'est pas seulement à St-Moritz que le perfectionnement du trafic a multiplié les possibilités d'existence. Vers 1860, on comptait à Arosa un seul élève qui fréquentait l'école de Langwies. En 1888, 88 agriculteurs vivaient à Arosa. La population actuelle d'Arosa, qui totalise 1 million de journées de travail et d'entretien, vit des 500,000 journées de vacances, de soleil et d'air tonique que les hôtes internationaux passent dans cette haute vallée improductive.

Nos chargés de cours universitaires et nos professeurs de gymnase ne se sont guère rendu compte de l'importance du tourisme et de l'hôtellerie. Notre jeunesse intellectuelle, surtout celle des villes, ne se rend pas compte

SOMMAIRE:

Les frais permanents des entreprises hôtelières — Le trafic touristique germano-suisse menacé — Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois d'avril 1938 — Actualités — Traffic et Tourisme — Excursion scolaire de l'Ecole professionnelle Cour-Lausanne — Agences de voyages — Divers.

des liens qui nous unissent, elle ne peut pas vouer aux problèmes posés par le tourisme toute l'attention qui leur revient lorsqu'on les examine sous le potentiel économique. Nous avons été bien négligents. Nous devons rattraper beaucoup de temps perdu. Nous n'avons durant des dizaines d'années pas jugé utile d'éveiller l'intérêt intellectuel de notre peuple pour ces questions et de lui inculquer la notion et le respect de l'économie touristique.
Dr H. Gurtner.

Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois d'avril 1938

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

La régression constatée dans le mouvement du tourisme au mois de mars, comparativement au même mois de l'année dernière, et qui s'expliquait en partie parce que les vacances de Pâques ne tombaient pas, dans l'année en cours, au mois de mars mais en avril, a été plus que compensée pendant le dit mois. Tandis qu'au mois de mars on avait enregistré 13,000 arrivées et 66,000 nuitées de moins que l'année passée, en avril le nombre des arrivées s'est au contraire accru de 43,000 (ou de 22 pour cent), par rapport au mois d'avril 1937, et a atteint 240,000, et le nombre des nuitées, de 980,000 au total, s'est augmenté ainsi de 113,000 (ou de 13 pour cent).

	Arrivées		Nuitées	
	avril 1937	avril 1938	avril 1937	avril 1938
Suisse . . .	131 497	161 890	505 537	574 429
Etranger . . .	64 821	77 771	359 724	403 898
Totaux . . .	196 318	239 661	865 261	978 327

On perçoit nettement l'influence des fêtes de Pâques sur le mouvement hôtelier en remarquant que l'accroissement du nombre des arrivées est proportionnellement plus marqué que pour les nuitées. Le mouvement parmi les hôtes suisses s'est accentué un peu plus fortement que celui des hôtes étrangers.

Pour cent lits disponibles, 26 en moyenne furent occupés au mois d'avril de cette année, contre 24 l'année dernière. L'accroissement du nombre des nuitées est relativement plus fort que celui du taux d'occupation des lits, parce que la meilleure notification de la part des hôtels, obtenue grâce à la collaboration des polices cantonales, a permis à la statistique de s'étendre à 5000 lits de plus, et que, en outre, 1600 lits de plus que l'année dernière ont été mis à la disposition de la clientèle hôtelière.

Si l'on considère les modifications survenues dans le degré d'affluence des hôtes dans les régions dites de tourisme et au dehors de celles-ci, on constate que le nombre des nuitées des hôtes s'est accru de 64,000, ou de 18 pour cent dans les premières, et de 4600, ou de 3 pour cent dans ces dernières; pour les hôtes venus de l'étranger les augmentations correspondantes furent de 29,000 (10 pour cent) et de 15,000 (23 pour cent). Au mois d'avril, plus de 68,000 lits n'étaient pas à la disposition des hôtes parce qu'ils se trouvaient dans des établissements dont l'exploitation était encore totalement ou partiellement suspendue. En tenant compte aussi de ce nombre pour le calcul du taux d'occupation des lits, on constate que pour cent lits recensés en Suisse 17, en moyenne, étaient occupés pendant ce mois d'avril (contre 15 l'année dernière).

Les régions préférées pour les villégiatures de printemps et comme buts d'excursions de Pâques se trouvent surtout sur les bords de nos lacs de la Suisse méridionale, occidentale et centrale. Plus de 7000 hôtes suisses (55 pour cent) et de 1400 hôtes étrangers (15 pour cent) de plus qu'au même mois de l'année dernière sont descendus dans les hôtels et pensions du Tessin. Comme cet accroissement est essentiellement dû toutefois à de nombreuses mais brèves excursions à l'occasion des fêtes de Pâques, le nombre des nuitées ne s'est pas élevé dans la même proportion. Il ne s'est accru que d'un cinquième pour les hôtes suisses (105,000 nuitées enregistrées) et pour les étrangers d'un peu plus d'un dixième (69,000 nuitées enregistrées). Les stations les plus importantes de Lugano, Locarno, Ascona et Brissage, dont le taux d'occupation des lits fut de 52 à 57 pour cent, ont toutes été plus fréquentées au mois d'avril de cette année.

La région du lac Léman elle aussi accuse, pour la première fois depuis le mois de septembre, une augmentation de l'affluence de ses visiteurs, comparativement aux mois correspondants de l'année dernière. Celle-ci est surtout due au mouvement touristique des hôtes suisses. Tandis que pour les hôtes étrangers on a enregistré, comme au mois d'avril de l'année dernière, environ 100,000 nuitées, le nombre correspondant pour les hôtes suisses s'est accru de 11,000, atteignant ainsi 71,000. Pour 100 lits disponibles, 39 en moyenne ont été occupés (contre 36 l'année dernière). Le mouvement du tourisme au prin-

Le Trafic touristique germano-suisse menacé

Malgré l'accord touristique et de clearing encore en vigueur, les autorités allemandes ont récemment pris différentes mesures restrictives qui sont entrées immédiatement en vigueur. L'Allemagne s'était déclarée d'accord à respecter l'accord austro-suisse pendant la période intérimaire. L'office monétaire viennois a néanmoins d'un jour à l'autre réduit de fr. 650.— à fr. 150.— par personne le montant des chèques postaux de voyage délivrés pour la Suisse. Cette mesure correspond pratiquement à une interdiction de voyager puisque le montant autorisé à l'exportation est absolument insuffisant pour une villégiature.

La récente restriction des voyages en sociétés porte également un coup sensible au trafic touristique germano-suisse. La participation est limitée à 30 personnes et la société n'est autorisée à pénétrer en Suisse que jusqu'à 100 km de la frontière. Les trains spéciaux à destination de la Suisse ont été décommandés; ces prescriptions ont été renforcées par l'interdiction de passer la nuit à l'étranger. Cette mesure cause un gros préjudice à la Suisse centrale qui est le but préféré des sociétés allemandes. Une série d'hôtels dans lesquels les touristes avaient l'habitude de prendre un repas ou l'autre, signalent un fort recul des hôtes allemands.

Il y a actuellement peu de chance que l'accord touristique soit prolongé ou qu'un nouvel accord entre prochainement en vigueur. Il est possible que nous allions au devant d'une période sans réglementation et dont tout fait craindre qu'elle nous apporte de nouvelles difficultés. La Suisse a toujours exécuté loyalement les accords conclus au prix de concessions de plus en plus lourdes. Mais l'opinion publique commence à se lasser du rôle de dupe que notre pays a accepté trop longtemps. On réalise que les obstacles de toutes sortes et la complication des formalités empêchent les touristes alle-

mands de tirer entièrement parti des devises que les accords internationaux devraient leur réserver. La balance commerciale est si largement favorable à l'Allemagne que nous aurions le droit d'attendre une compensation d'une plus grande affluence des touristes allemands. A empêcher les voyages en Suisse malgré notre politique de la porte ouverte, l'Allemagne va rendre déficitaire notre balance touristique aussi.

Les voyages de nos Confédérés ont diminué indépendamment de toute intervention des autorités, on devine pourquoi. Les visiteurs étrangers seront peut-être bien moins nombreux cette année qu'on ne s'y attend en Allemagne. On apprend, par exemple, que les organisations touristiques allemandes sont intervenues auprès de leurs autorités parce que de nombreux bureaux de voyages de New York, de Londres et de Paris auraient décommandé les voyages organisés en Allemagne. Malgré la meilleure propagande, la politique finit par exercer ses effets et par détourner les étrangers qu'on prétendait attirer sans accorder de contre-partie. A cela vient encore s'ajouter la récente tentative de donner aux engagements financiers envers d'autres Etats couleur d'obligations politiques qu'on puisse traiter cavalièrement. Les nouvelles mesures prises contre les Israélites ne passent pas inaperçues dans les autres pays.

Comme la Suisse est l'une des meilleures clientes de l'Allemagne, elle ne doit pas assister passivement au sabotage d'un trafic touristique qui est le seul moyen d'améliorer quelque peu le déficit chronique de sa balance commerciale. S'il n'était pas possible de s'entendre sur une base satisfaisante pour les deux parties et si le modus vivendi ne pouvait être maintenu, il serait grand temps pour nous de contingerer notre trafic touristique à destination de l'Allemagne et d'y défendre le clearing à ce trafic.

Wolldecken

Piquédecken Badetücher

mit und ohne Hotelinschriften,
ab Lager und auf Spezial-
fabrikation.

Vorteilhafte Preise!

TEPPICHHAUS

W. Geelhaar
Bern A.G.
GEGR 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7

Telephon 21.058

Gaffner, Ludwig & Co zur Diana

BERN und SPIEZ

21.593 Telephon 63.23

Hotellieferungsgeschäft seit über 50 Jahren

Unsere Hauptartikel:

Comestibles Lipton-Tee
Delikatessen Gewürze
Konserven Oliven- u. Astralöl
Diana-Kaffee Ital. Teigwaren

Verlangen Sie unsere
wöchentl. Preis-Listen

Prompte, zuverlässige Bedienung.

Restaurant HUGUENIN LUCERNE



Grill Room · Afternoon Tea
American Bar

Dancing

DIR. O. F. HELFENSTEIN

KRAMIT A G
SANITÄRE ANLAGEN
LUZERN
DENKMALSTR. 15

Pour la fourniture et l'installation de

Contrôles et de
Comptabilités

complètes de tous systèmes se
recommande la maison

HOTELIA, GSTAAD

Guter und bequemer
Sitz ist ein besonderes
Merkmal des Horgen-
Glarus-Stuhles.

**HORGEN-
GLARUS**



A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

1934

Bourgogne

Fr. 1.20

Mâcon

Fr. 1.30

Beaujolais

Fr. 1.50
per Liter franko.

**Weinhandlung Voss
Zürich 5**

Merke:

**Reklame-
Zündhölzer**

Zündholzfabrik Dürdingen

Waschmange

1 1/2 m lang, mit elektr. Antrieb
u. Motor, für Gashheizung, wegen
Anschaffung einer grösseren, für
nur Fr. 250.— zu verkaufen. Be-
richtsbereit. Passend für Hotel,
Pension etc. W. Lienhard, Kriens,
Telephon 21.482.

**Gartenschirme
Gartenmöbel
Liegestühle**

sehr vorteilhaft **KARL STROTZ**,
Schirmfabrik, UZNACH, Tele-
phon 34.932. Offerten oder Be-
such zu Diensten.

Sehr wichtig für Hotel-Gärtnereien!

Ideal-Schattenrollen

sind dauerhaft u. reisefest. Wegen
der Spezialverbindung und den
100%ig antirealen Bergtannenlätti
werden solche von Gärtnern
immer mehr bevorzugt. Anfertigung
von Spezialmaßen. Offerte
unter Angabe der Maße durch
Josef Theller, Schattenrollen,
Schönenwerd (Solothurn).
Bitte auf Blatt besichtigen.

**Silber-
Putzmaschine**

aus zweiter Hand,

zu kaufen gesucht.

In Frage kommt nur guterhaltene,
neuartige Maschine ohne Holz-
trommel. Offerten unter Chiffre
E. C. 2443 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar zu verkaufen
haben od. zu kaufen suchen,
dann hilft Ihnen eine Annonce
in der Schweizer Hotel-Revue



Durch-
messer
170 mm

"Lampiona"

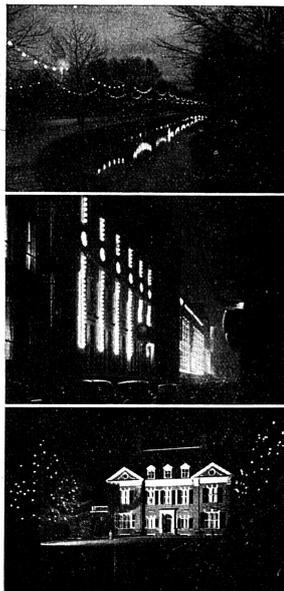
Die neue, phantastisch wirkende Illumi-
nations-Leuchtkugel für Lichtdekorationen
im Freien und in geschlossenen Räumen.

„Lampiona“ ist in allen kurranten Span-
nungen lieferbar, Stromver-
brauch 25 Watt bei Nieder-
volt u. 30 Watt bei Hochvolt.

„Lampiona“ wird in jeder gewünschten
Farbe geliefert.

„Lampiona“ besitzt einen absolut hitze-
und wetterbeständigen Farb-
überzug.

„Lampiona“ ist die faszinierende Dekora-
tionslichtquelle der Zukunft!



PHILIPS

Erhältlich bei Elektrizitätswerken
und konzessionierten Elektroinstallationsfirmen

PAPIERWAREN

Friture- und Tortenpapiere, Lunchsäcke,
Pic-nic-Beutel, Bonsbücher, Schreibpapiere,
Papierservietten, Zahnstocher, Klosett-papiere.
Büroartikel, Koffer-Etiketten, Couverts

Verlangen Sie unsern Katalog

K A I S E R

& Co. A.-G., Bern Telephon 22.222

Papierwaren für Hotelbedarf



**Rolladenfabrik
A. Griesser & Aadorf**

BASEL
Gundeldingerstr. 202
Tel. 29.849

FILIALEN:
LAUSANNE
Boulev. de Grancy 14
Tel. 33.272

ZÜRICH
Militärstr. 108
Tel. 37.398

HENNIEZ *trinkt!
Gesundheit trinkt...



*Das richtige Henneiz heisst: HENNIEZ-Ethiopia



Teebeutel?

Sowieso!

Aber nur mit
dieser Marke!

Dazu das praktische Ausschank-
material feilweise.

**A vendre ou à louer
petit
Hôtel-Pension-
Buffet de gare**

dans très belle situation au-dessus de Montreux
à des conditions avantageuses. Les intéressés
sont priés de s'adresser sous chiffre S. T. 2424
à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Tennis-Plätze u.
Boccia-Bahnen**

in fachmännischer Ausführung
Auch Lieferung von erstklassigem
Material zum Selbstanlegen.

Bruno Weber & Sohn, Basel
Riehenstrasse 250 Tel. 22.031



**Seagram's
V.O.
Canadian Whisky**

Generalvertretung für die Schweiz:
**Fred. Navazza
Genf**